

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 283.

Dienstag den 3. Dezember 1889.

VII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Berliner Magistrat hat mit nur einer Stimme Mehrheit dem Projekt einer Lotterie zum Zwecke der Befreiung der Schloßfreiheit zugestimmt. Da es sich hier um ein großes Geschenk der Stadt Berlin handelt, ist die große Minderheit gegen das Projekt im Berliner Magistrat aufgetreten. Früher wurde die Befreiung der Schloßfreiheit auch in Berliner freisinnigen Blättern lebhaft gewünscht. Nachdem sich aber ergeben hat, daß sich dieser Wunsch mit dem an höchsten Stelle bestehenden begegnet, ist im Berliner Freisinn plötzlich eine starke Opposition da. Wie sagt Sabor?

Die „Königlich privilegierte Berlinische Zeitung“ (Voss. Ztg.) beschwert sich über die Bezeichnung Berlins als Kaiserstadt. Damit verbinde sich die Anschauung, daß sich alle Verschönerungen der Stadt um das königliche Schloß zu konzentrieren hätten. Weil u. a. davon die Rede ist, das Kaiser Schloßbaldenmal in der Nähe des Schloßes aufzustellen, meint die königlich privilegierte Zeitung: man wolle dort alles mögliche von Monumenten anhäufen, gleich als ob wir in den Tagen von Byzanz oder Ludwig des Vierzehnten lebten, wo alles begeben wurde auf des Herrschers Palaß. Das ist doch noch geunehmungstüchtig!

Die Gerüchte von dem Untergang der Petersischen Expedition erhalten sich mit bemerkenswerther Hartnäckigkeit, und ist keiner der letzten Nachrichten, die in diesem Sinne lauten, ein solches Gewicht beizumessen, daß darum die guten Nachrichten von deutscher Seite in Zweifel gezogen werden dürften. Das jener Gerüchte wird auf Auslassungen eines Afrikareisenden zurückgeführt; indessen, was er berichten kann, ist mindestens drei Wochen alt; er muß Sanftbar zu Beginn vorigen Monats verlassen haben. Dagegen liegt die vom 23. v. Mts. telegraphische Meldung des deutschen Konsulats in Sanbar vor, die die glückliche Ankunft Dr. Peters am Kenia bestätigt. Bei der Schwierigkeit der Verbindung von dort nach dem Meere hin darf es garnicht wundernehmen, daß die Nachrichten von Peters selbst bisher noch fehlen. Außerdem war in dem letzten Briefe seines Begleiters, des Lieutenants von Tiedemann, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auf besonderen Wunsch Peters für die nächste Zeit keine Nachrichten mehr in die Heimat gesendet werden sollten, daß man sich indessen hüten möge, daraus ungünstige Schlüsse zu ziehen. Die deutsche Regierung sowohl wie auch die deutsch-afrikanische Gesellschaft und das Emin-Komitee haben alles in ihrer Macht stehende, um beglaubigte Nachrichten auf dem kürzesten Wege übermitteln zu lassen. So lange diese ausbleiben, hat man nicht nöthig, sich um die alarmirenden Nachrichten von anderer Seite zu bekümmern.

In ungarischen Abgeordnetenhaus theilte am Freitag der oppositionelle Abgeordnete Kaas mit, während der Abgeordnetendebatte sei gegen Tisza ein Attentat geplant gewesen. Das Dynamit mit Zündschnur hätte bereit gelegen. Ein anderer Abgeordneter Tiszas aber habe das Attentat noch in letzter Stunde verhindert. — Nach stürmischen Debatten hat das Abgeordnetenhaus das Budget mit großer Mehrheit angenommen. Der italienischen Deputirtenkammer ist Sonntag das Budget vorgelegt worden. Die Budgetverhältnisse

Die schöne Berberin.

Ein algerisches Sittenbild von F. von Zobeltitz.

(2. Fortsetzung.)

Als sie wieder erwachte, fand sie sich auf einer rothigen Erhebung etwa zwanzig Schritt vor dem Durchbruch der tobenenden Wasser durch die Felsmassen liegend. Vor ihr standen zwei junge Männer, der eine in fremdartigem Kostüm, über das er arabische Burnus geworfen hatte, der andere in der westeuropäischen Kleidung, die jedoch aus kostbareren Stoffen bestand, als die gewöhnlichen Mauren sie zu tragen pflegen. Die erste Bewegung der Safta that, war die einer mädchenhaften Scheu; sie schrie laut, und schrie sich ein wenig verschoben hatte, wieder das Antlitz und sprang rasch empor.

„Ah, Mädchen, fürchtest Du Dich vor Deinen Rettern?“ rief der in fremder Tracht, nur gebrochen das Arabische sprechende, Wort und versuchte die Hand Saftas zu ergreifen. „Siehe, der gültige Gott uns beide nicht zufällig in Deine Nähe geführt, dann lägest Du wahrscheinlich zerstückert am Ufer des Meeres, und Dein glänzendes Auge würde nicht mehr das Licht der Sonne trinken. Meine Arme fingen Dich auf, als Du schwebtest, und meine Hände netzten Deine Stirn mit Wasser, damit Du Dich aus Deiner Ohnmacht erholtest.“

Safta athmete schwer, sie war froh, daß der vor ihr stehende durch ihren Schleier nicht sehen konnte, wie dunkelroth seine Wangen erglühten. Das Wesen des Fremden und seine unheimliche Sprache verwirrten sie so, daß sie nur mit Mühe Antworten vermochte.

„Ich danke Dir, Herr,“ entgegnete sie stoßend, „und möge Dich segnen für die Güte, die Du einem armen Mädchen erwiesest. Doch nun gestatte mir, nach der Stadt zurückzukehren, damit mein Vater sich meiner wegen nicht ärgert.“

„Geh, Kind, ich halte Dich nicht. Nur sage mir, wo Du wohnst, vielleicht finde ich noch einmal Gelegenheit, in Dein Auge, das mir der Schleier neidisch genug verhüllt, schauen zu dürfen.“

haben sich für das Rechnungsjahr 1890/91 merklich besser gestaltet. Es wird allerdings nöthig sein, einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend die Bewilligung einer außerordentlichen Ausgabe von 10 600 000 Lire. Indem man diese Summe zu dem effektiven Defizit hinzufügt, ergibt sich ein Gesamtdefizit von 32 500 000 Lire. Die wesentlichen Ursachen dieser Vermehrung der Ausgaben sind in Aussicht gestellte Eisenbahnbauten und neue Kredite zu Zwecken des Heeres und der Marine. — Zu Mitgliedern der Budgetkommission wurden sämtliche ministeriellen Kandidaten gewählt.

Auf dem Umwege über New-York wird gemeldet, Frankreich habe die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt. Das wäre doch wohl verfrüht. Zunächst besteht in Brasilien noch eine provisorische Regierung, und es sind doch wohl erst definitive Zustände, die nur in der Mitwirkung des Parlaments stattfinden können, abzuwarten, bevor eine Anerkennung seitens fremder Mächte am Platze ist.

Die von dem Antisklavereikongresse in Brüssel zur Prüfung der Fragen, betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels, eingesetzte Kommission hielt Freitag ihre dritte Sitzung ab. Es wurden die wirksamsten Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels an den Ursprungsorten berathen, sodann die Aufgaben, welche die Stationen und Posten im Innern erfüllen können, ins Auge gefaßt.

Wie der „Revaler Beobachter“ meldet, ist unlängst das Gesetz vollzogen worden, welches die Städteordnung der baltischen Gouvernements dahin abändert, daß den Literaten das Wahlrecht entzogen und die russische Sprache statt der deutschen als Geschäftssprache eingeführt wird.

In Pariser Finanzkreisen ist wieder einmal von der Emission einer neuen russischen Anleihe im Betrage von 400 Millionen Francs die Rede. Die plötzliche Steigerung der Pariser Dynamitaktien um 20 Prozent wird auf größere Bestellungen einer auswärtigen Regierung zurückgeführt.

Die Postre läßt Londoner Zeitungsmeldungen von geheimen Verhandlungen Rußlands und der Türkei zwecks Abschlußes einer Allianz, welche Rußland eine Gebietsabtretung und gewisse pecuniäre Vortheile sichern solle, dementiren. Angesichts der neutralen Politik der Postre könne von solchen Verhandlungen keine Rede sein.

Der Kaiser Dom Pedro ist mit der kaiserlichen Familie an Bord des Dampfers „Alagoas“ wohlbehalten Sonnabend Mittag am Kap St. Vincent eingetroffen. Er telegraphirte von dort an den König von Portugal, daß er in Lissabon wie gewöhnlich im Hotel Braganza absteigen werde und die ihm angebotene Wohnung in dem königlichen Schlosse dankend ablehne. An Bord befanden sich alle wohl.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsordre an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke gerichtet: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Fünzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an welchem Mein in Gott ruhender Urgroßvater Ihnen für Ihr rühmliches Verhalten in der Türkei den Orden pour le mérite verlieh. In wie gutem Andenken der Name des scharf-

Ein Lächeln zuckte um Saftas Mund. „Brauchst Du Rosenöl, Herr, oder willst Du ein Fläschchen Narzissenessenz mit in die Heimat nehmen, denn Deiner Kleidung sehe ichs an, daß Du fremd hier im Lande bist, so frage nach dem Bazare Aziz-ben-Azads, dort wirst Du auch mich wiederfinden.“

Sie nickte mit dem Kopfe und grüßte, indem sie die rechte vor die Brust legte, dann eilte sie den Berg hinauf, daß ihr weißer Schleier wie eine Wolke hinter ihr herflatterte.

„Ein reizendes Kind,“ fuhr der Fremde zu seinem Begleiter gewandt in französischer Sprache fort und schaute der Enteilenden nach, so lange sein Blick sie erreichte, „schade nur, daß uns das scheue Vögelchen so baldigt entschlipfste, ich sehne mich förmlich nach einem kleinen Abenteuer, in dem der Menschenerhalter Amor die Hauptrolle spielt. Hören Sie, bester Sidi Mahmud, Sie müssen mir den Gefallen erweisen und sich einmal des näheren nach der niedlichen Dirne erkundigen.“

„Ich bin mit Freuden dazu bereit, mein Prinz,“ entgegnete der Angeredete mit leichter Neigung des Kopfes, „nur vergessen Sie nicht, daß die schönen Moresken ausnahmslos von furchtbaren Drachen bewacht werden: ihren Müttern oder ihren Gatten!“

Der Prinz lachte. „So werde ich tapfer den Kampf mit dem Drachen aufnehmen“, sagte er.

Im vornehmsten, wenn auch nach europäischen Begriffen noch immer unendlich schmutzigen Gasthose von Constantine, der sogar den französischen Namen Hotel führte, trotzdem er in Wahrheit nur eine elende Karawanenstube war, logirten seit einigen Tagen zwei elegante Gäste, die der dicke Wirth ihrer anständigen Kleidung halber und weil sie einen eigenen Koch mit sich führten, nie anders als Hoheit titulirte. Der eine der beiden Fremden war in der That ein griechischer Prinz, d. h. Gregor Garika stammte aus einem sehr alten und reichen rumänischen Geschlechte, das schon seit Jahrhunderten in Griechenland angelesen war

blickenden und thätigen Generalstabsoffiziers von 1839 noch jetzt an dem Schauplatze seines ersten kriegerischen Wirkens steht, davon habe Ich Mich bei Meinem jüngsten Aufenthalt in dem fernen, an Interessantem reichen Lande zu Meiner Freude persönlich überzeugen können. Aber heute lassen Sie Mich vor allem und immer aufs neue der unsterblichen Verdienste gedenken, die es Ihnen seit jener Zeit um Ihr Vaterland zu erwerben vergönnt war. Den äußeren Ehren, mittels deren Ihre Könige der Dankbarkeit für Ihre ruhmvollen Thaten Ausdruck gegeben haben, vermag Ich kaum eine neue Anerkennung hinzuzufügen. Und doch liegt es Mir am Herzen, den heutigen seltenen Gedanktag nicht ohne eine solche Vorübergehen zu lassen. In diesem Sinne verleihe Ich Ihnen beifolgend die Krone zu dem vor 50 Jahren erworbenen Ehrenzeichen und zwar, als Beweis Meiner besonderen Zuneigung, in Brillanten. Mit Mir hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie sich der neu erdienten Auszeichnung, so Gott will, noch lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen. Pleß, den 29. November 1889. Ihr in tiefer Dankbarkeit treu ergebener König gez. Wilhelm K.“

— Bei der am Freitag im königlichen Schlosse zu Breslau stattgefundenen Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser einen Trinkspruch auf den Generalfeldmarschall Grafen Moltke anlässlich der vor 50 Jahren erfolgten Verleihung des Ordens pour le mérite an denselben aus. Er gedachte des Feldmarschalls gerade hier unter den Militärs und in Schlesien, er trinke deshalb auf sein Wohl. Nach der Tafel fand Cercle statt. Am Freitag Abend fand vor dem königlichen Schlosse in Breslau zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers ein von sämtlichen Musikcorps der dortigen Garnison ausgeführter Zapfenstreich statt. Bei der Galatfel gab der Kaiser dem Oberbürgermeister von Breslau, Friedensburg, gegenüber seiner Freude über den patriotischen Empfang seitens der Bevölkerung Ausdruck. Sonnabend früh 8 Uhr begab sich der Kaiser nach Ohlau, wo er nach halbstündiger Fahrt wohlbehalten anlangte. Nach dem Schluß der Hofjagd im Ohlauer Forstrevier kehrte der Kaiser am Nachmittag nach Breslau zurück und nahm im Schlosse das Mittagmahl ein. Die Abreise des Kaisers von Breslau nach dem Neuen Palais erfolgte um 7¹/₂ Uhr abends und die Ankunft dortselbst nach 1 Uhr nachts. Ihre Majestäten werden voraussichtlich morgen auch der Eröffnungsfeier des Museums für Naturkunde beiwohnen.

— Der Kaiser trifft, wie jetzt bestimmt ist, am 6. Dezember morgens 9 Uhr in Darmstadt ein.

— Die Ankunft des Kaisers in Frankfurt a. M. ist definitiv auf den 9. Dezember, mittags 1 Uhr, festgesetzt. Abends findet eine Festvorstellung im Opernhaus statt; gegeben wird der 1. Akt aus „Lohengrin“, der 1. Akt aus „Corydon“ und der 2. Akt aus „Aida“. Oberbürgermeister Miquel und für die Handelskammer der Geheimrath Petsch halten Ansprachen.

— Der Staatsminister Graf Bismarck ist auf einige Tage zum Fürsten Reichstanzler nach Friedrichruh gefahren.

— Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schwaloff, hat Sonnabend Berlin mit längerem Urlaube verlassen, um sich zu seiner Gemahlin nach Nizza zu begeben.

— Wie die „Norddeutsche“ nachträglich erfährt, weilte in

und sich deshalb längst dieser Nationalität zuzählte. Prinz Gregor war durch die letzten heißen Unabhängigkeitskämpfe in seinem zweiten Vaterlande aus den Studien, denen er oblag, herausgerissen worden; mit doppeltem Eifer widmete er sich daher denselben von neuem, nachdem mit der Thronbesteigung König Ottos der Frieden wiederhergestellt worden, legte ein glänzendes diplomatisches Examen ab und begab sich dann zur Erholung auf Reisen. Durch Syrien, Palästina und Egypten war er nach den türkischen Regentenschaften im nördlichen Afrika, den sogenannten Raubstaaten, gewandert; seine vorzüglichen Akkreditive und seine einflussreichen Empfehlungen erleichterten ihm die Reise ungenie; in Tripolis hatte man ihm sogar einen intelligenten jungen Sekretär des regierenden Beys, Sidi Mahmud, als Dolmetsch und Begleiter mit auf den Weg gegeben.

Dieser eben genannte Sidi Mahmud, ein echter Reformtürke, der als Schreiber eines außerordentlichen Gesandten in Paris seinen letzten Schluß erhalten hatte und sich auch durch große persönliche Liebenswürdigkeit auszeichnete, trotzdem Garika zu den Feinden seines Vaterlandes gehörte, war am Nachmittag allein ausgegangen und kehrte erst gegen Abend in aufgeregter Stimmung in das Gasthaus zurück.

„Sie haben Glück, mein Prinz,“ rief er Garika, der auf ihn gewartet hatte, entgegen; „die einzelnen Fäden für das zu erwartende Abenteuer spinnen sich immer weiter aus, und fast glaube ich, ich halte sie allamnt bereits fest in der Hand!“ . . . Er ließ sich auf dem durchlöcherten Divan nieder und schlug die Beine übereinander. „Hören Sie nur, was ich für seltsame Dinge in Erfahrung gebracht habe,“ fuhr er fort. „Ihrem Wunsch folgend sondirte ich zunächst das Terrain im väterlichen Hause unserer schönen Morgenbekanntschaft, die übrigens den poetischen Namen Safta führt.“

Ich kaufte dem alten Barbar eine gehörige Portion gefälschter Rosenessenz ab und machte ihn durch meine Pflaster gesprächig. Auf diese Weise erfuhr ich denn nach und nach, daß Safta in den nächsten Tagen ihren Vater Aziz auf einer Geschäftsreise

dieser Woche, von Paris kommend, der Generalgouverneur von Polen, General Gurko, einige Tage in Berlin und reiste darauf, ebenso sein Incognito bewahrend, nach Warschau weiter. — Aus Messina wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die Kaiserin Friedrich begab sich heute Nachmittag um 1 Uhr in Begleitung des Kommandanten der „Surprise“ nach Taormina, um die dortigen Alterthümer zu besichtigen. Die Rückkehr ist auf 7 Uhr 20 Minuten abends festgesetzt, worauf die Weiterfahrt erfolgt.

— Die Jagd beim Fürsten Pleß ist glänzend verlaufen. Die Gesamtstrecke betrug 1400 Stück Wild. Der Kaiser hat davon 236 Fasanen, etwa 150 Hasen und 6 Fühner, im ganzen 392 Stück Wild erlegt.

— Die „Post“ schreibt: Das in letzter Zeit in militärischen Kreisen verbreitete Gerücht, es werde das Regiment Gardes du Corps wieder nach Berlin verlegt werden, findet seine Widerlegung dadurch, daß in den letzten Tagen der Kriegsminister den Platz und Bauplan für die in Potsdam für das genannte Regiment zu erbauende Kaserne genehmigt hat.

— Wie man der „Danz. Ztg.“ aus Berlin meldet, soll Landgerichtsdirektor Lessing, Besitzer der „Voss. Ztg.“, gewonnen sein, eine freisinnige Kandidatur im ersten Berliner Wahlkreise, an Stelle des Abgeordneten Klotz, anzunehmen.

— Die Vorlage betr. den Reichszuschuß für die Dampferlinie Ostafrika ist im Entwurf fertig und wird in den nächsten Tagen Gegenstand der Beratungen der Ausschüsse des Bundesrathes sein und in der Plenarsitzung am Donnerstag zur Erledigung kommen. Es steht fest, daß seitens des Bundesrathes die unveränderte Annahme des Entwurfs erfolgt und es ist möglich, daß der Reichstag sich sehr bald mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben wird. Mit der gedachten Vorlage dürfte der Gesetzgebungsstoff beim Bundesrath für die jetzige Session erschöpft sein.

— Bezüglich des Dramas „Der Generalfeldoberst“ von E. v. Wildenbruch geht der „Nationalzeitung“ folgende thatsächliche Mittheilung zu: Das Stück ist nicht für die preussischen Bühnen überhaupt, sondern nur für die königlichen Theater in Preußen und die Privattheater von Berlin verboten; einer Auführung desselben an den preussischen Privattheatern außerhalb Berlins steht somit ein Hinderniß nicht im Wege. Daß die nichtpreussischen Bühnen von dem Verbote nicht getroffen werden, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

— Die „Voss. Ztg.“ schlägt vor, den Welfensfonds zur Niederlegung der Schloßfreiheit zu verwenden. Derselbe sei dreimal so groß wie die höchste allenfalls dazu nöthige Summe.

— Aus Erfurt wird der „Post“ gemeldet, daß zu dem am 15. Januar in Rom zusammentretenden Bahnkongress 104 mitteleuropäische Verwaltungen eingeladen werden.

— Gegen den Schriftsteller Konrad Alberti, dessen neuester sozialer Roman „Die Alten und die Jungen“ vor kurzer Zeit polizeilich beschlagnahmt wurde, ist aufgrund des Paragrafen 184 des Strafgesetzbuches das Strafverfahren eingeleitet worden.

— Wie in Versicherungskreisen verlautet, ist demnächst eine Verfügung des Ministers des Innern zu erwarten, wonach die in Preußen thätigen fremden Lebensversicherungsgesellschaften künftig bei ihren Rechnungslegungen weitergehende Angaben über ihre Geschäftstätigkeit zu machen hätten als bisher.

Hannover, 30. November. Die heute hier stattgehabte Konferenz des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes beschloß die nächste Hauptkonferenz am 21. Mai in Baden = Baden abzuhalten.

Elberfeld, 30. November. Die Gattin des Landtagsabgeordneten Weyerbusch, die Enkelin von der Heydts ist auf einer indischen Reise in Bombay gestorben.

Essen, 29. November. Der Kaiser ließ der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge den geretteten 224 Bergleuten von der Zeche „Schlagel und Eisen“ durch den Minister Herrfurth seinen Glückwunsch entbieten.

Frankfurt a. M., 30. November. In einer heute stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung von Industriellen, Technikern, Finanziers und Gelehrten wurde das Projekt für die Abhaltung einer internationalen elektrotechnischen Ausstellung angenommen, welche vom Juli bis zum Oktober k. J. auf dem Ter-

nach Stora begleiten soll; als dritter im Bunde hat sich ein Tripolitaner Kaufmann namens Murad Babusch, der angeblich wegen Einkaufs von Landesprodukten in Algerien weilt, angeschlossen. Diesen braven Babusch kenne ich nun aus Tripolis her so genau wie mich selbst; er ist der schlaueste und gefährlichste Sklavenhändler in den vier Regentchaften und schon mehrfach wegen Menschenraubes zu hohen Geldentschädigungen verurtheilt worden. Ich zweifle keinen Augenblick, daß es sich auch in diesem Falle um eine Räuberei handelt und zweifle auch nicht, daß die schöne Safra das Opfer derselben werden soll — ob mit oder ohne die Bewilligung ihres vortheilhaften Herrn Vaters ist mir freilich noch ungewiß! Die Reise nach Stora ist sicher nur ein Vorwand, das Mädchen auf das Schiff und damit in die Gewalt Babuschs zu locken.

„Das ist ja aber eine elende Infamie,“ brach Garika entriestet los. „Man muß Safra warnen — oder besser noch, man muß dem Bey Anzeige erstatten und den diebischen Schuft an den Galgen bringen.“

„Leider macht sich das nicht so schnell,“ lächelte Sidi Mahmud, „doch bin ich mit Ihrer Anregung einverstanden. Ich werde Safra die Warnung zugehen lassen, ihren Vater nicht nach Stora zu begleiten; dann wird man am Tage der Abreise Gewalt brauchen wollen — wir kommen dazwischen und fangen die Schurken im Augenblicke der That. Nun lassen Sie mich nur noch den Bad = Schausch (den Chef der Wachen) benachrichtigen, damit wir im entscheidenden Momente auf bewaffnete Hilfe rechnen können. Wie gesagt: das Abenteuer ist da — ich gratulire, Prinz Gregor.“

Die beiden jungen Männer warfen ihre Burnusse über und verließen die Karavanserei.

III.

Es war nicht so leicht, eine Verabredung mit Safra zu treffen. Sidi Mahmud hatte recht, die arabischen Frauen und Mädchen werden von Drachen gehütet und wie Gefangene bewacht. Der junge Türke kannte Land, Leute und Sitten indessen doch zu gut, um nicht eine Gelegenheit, Rücksprache mit Safra zu nehmen, auszukundschaften. Die alte Haushälterin Aziz, eine

rain vor dem Hauptbahnhofe hier selbst stattfinden soll. Die königliche Eisenbahnverwaltung hat das Terrain hierzu bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Versammlung wählte den Vorstand für die Ausstellung und genehmigte den vorläufigen Finanzplan. Zu Ehrenmitgliedern des Komitees wurden Siemens, Edison und Thomson ernannt.

Karlsruhe, 29. November. In der zweiten Kammer brachte das Zentrum eine Interpellation ein, wie sich die Regierung zu den Anträgen, welche auf Grund des Gesetzes von 1860 die Zulassung der Orden ermöglichen sollen, verhalten wolle.

Ausland.

Bern, 29. November. Der Bundesrath beantragt, in die Bundesverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bund befugt ist, auf dem Wege der Gesetzgebung eine obligatorische Unfallversicherung einzurichten. Der Bundesrath soll weiter befugt sein, über die Krankenversicherung Bestimmungen zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankenkassenverband für verbindlich zu erklären.

Rom, 30. November. Der Großherzog von Sachsen-Weimar besuchte gestern den Papst.

Rom, 30. November. Die „Riforma“ meldet den Tod des Mahdi. Sein Nachfolger ist Ali Garra Scherif. — Der „Esercito“ erklärt, die Abberufung des Generals Baldissera aus Massowah sei lediglich aus Gesundheitsursachen erfolgt.

Petersburg, 30. November. Die hiesigen Zeitungen bringen aus Anlaß des heutigen sechzigsten Geburtstages Anton Rubinschins, der an diesem Tage zugleich das Jubiläum seiner fünfzigjährigen künstlerischen Thätigkeit begeht, sympathische Festsartikel. Zur Feier des Tages finden mehrere Konzerte und musikalische Veranstaltungen statt.

Petersburg, 30. November. Das Gesetz betreffend die Bildung zweier leichter Batterien bei der 24. Artilleriebrigade mit dem Stabsquartier in Helsingfors ist nunmehr publizirt worden.

Odesa, 30. November. Die Schiffahrt auf dem Don ist infolge Eises geschlossen. — Eine Drahtfabrik von Szpolanski brannte ab.

Belgrad, 29. November. In der heutigen Sitzung der Skupstina wurde der Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation des Heeres eingebracht. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika in Budapest, Snowden, welcher zugleich für Serbien beglaubigt ist, überreichte den Regenten seine Beglaubigungsschreiben.

Kairo, 29. November. Die Mahdisten sind in der Nähe von Suakin erschienen, die Engländer vermochten die verbündeten Stämme nicht zu schützen.

Saint Louis, 29. November. Die nationale Silberkonvention beschloß, den Kongress zu ersuchen, eine unbegrenzte Prägung von Silberdollarmünzen zu veranlassen, die als gesetzliches Zahlungsmittel den Goldmünzen gleich zu betrachten seien.

Versammlung der ostpreussischen Konservativen.

Die Ausführungen des Generalsekretärs Dr. Spohn auf der konservativen Parteiversammlung in Königsberg am 23. d. M. geben mir wie folgt hier wieder:

„... Von einem tiefgehenden Risse in der konservativen Partei kann nicht die Rede sein. Wie alle großen Parteien vereinigt auch die konservative mannigfache Schattierungen der Grundanschauung in sich, und es ist selbstverständlich, daß die verschiedenen Elemente hin und wieder über die Wahl eines Mittels, über die rechte Erklärung eines Programmpunktes in ihren Meinungen auseinander gehen. Die konservative Partei verlangt nicht ein bedingungsloses Schwören auf die Worte eines Parteimannes oder ein gedankenloses Nachbeten gewisser Schlagworte, sie denkt nicht daran, aus Abweichungen in einzelnen Dingen die Unmöglichkeit des ferneren Zusammengehens herauszuklauben, es fällt ihr nicht ein, einen überzeugungstreuen Parteigenossen fallen zu lassen, wenn er auch der Mehrheit der Partei zu irren scheint. Aber trotz der mannigfachen Schattierungen, trotz der großen Verschiedenheiten, die zwischen den einzelnen Persönlichkeiten obzuwalten scheinen, vielleicht auch obwal-

Negerin aus dem Sudan, die schon als Kind nach Constantine gekommen, wurde durch einige Goldstücke bestochen, Safra zu einem abendlichen Spaziergange zu überreden und sie nach einem Orte zu führen, an dem Garika unbelauscht mit ihr sprechen könne. Der Plan gelang. Safra versuchte zwar zuerst zu entfliehen, die sanfte Gewalt Gregors aber hielt sie zurück und sein vertrauensverweckendes Wesen verscheuchte ihre Furcht. Als sie hörte, daß man sie warnen wollte, wurde sie todtenblaß, willigte aber in ihrer beständigen Angst vor dem brutalen Vater ohne weiteres ein, sich mit aller Energie gegen die Reise nach Stora zu wehren. In liebevollster Weise tröstete Gregor Safra und bat sie, selbst im bösesten Falle nicht zu verzweifeln, da er für ihre Rettung unter allen Umständen, und sei es auch erst im letzten Moment, Sorge tragen werde. Nachdem er schließlich noch eingeschärft hatte, keinem Menschen gegenüber etwas von seiner Warnung verlauten zu lassen, zog er ihre kleinen Hände an seine Lippen und stürmte, des Abenteurers froh, nach der Stadt hinaus, während Safra zu der ihrer harrenden schwarzen Sklavin zurückkehrte — angstvollen Herzens und dennoch von einem unbekanntem süßen Glückgefühl durchschauert. —

Da der Prinz durch Safra den Tag der Abreise Azizs und Babuschs kannte, so konnte er mit Hilfe seines gewandten Sidi Mahmud in aller Gemüthlichkeit die nothwendigen Vorbereitungen treffen. Es war ein heißer Morgen, als vor dem Hause des Parfümeurs ein hoch mit Leinwand überspannter und von fünf Maulthierern gezogener Reisewagen hielt. Schläfrig hockte der braune Kutscher auf seinem Sitze und vertrieb sich die Zeit damit, mit der Peitsche in kunstreichen Verschlingungen durch die Luft zu knallen. Endlich öffnete sich der Laden Azizs; Babusch trat zuerst auf die Straße, überzeugte sich, daß dieselbe — in dieser frühen Stunde natürlich — menschenleer war und half dann dem ihm folgenden Berber einen großen und schweren, dicht mit Tüchern verhängten Gegenstand zum Wagen tragen. Im selben Augenblick sprangen hinter dem nächsten Mauervorsprung zwei Männer — Gregor und Sidi Mahmud — hervor, die Pistolen in der Hand, und stürzten sich auf die zu Tode erschrockenen Kaufleute.

(Fortsetzung folgt.)

ten, ist das einende Element doch bei weitem mächtiger als das trennende; und es ist jedenfalls nicht zu viel behauptet, wenn ich sage, daß der am weitesten links stehende Konservativ immer noch viel mehr Berührungspunkte mit seinem ganz rechts stehenden Parteigenossen hat, als mit dem am meisten rechts stehenden Mitgliede der Nebenpartei. Alles das, was man mühsam aus allen Winkeln zusammengeschleppt hat, um das Vorhandensein eines solchen Risses zu erweisen, ist entweder lediglich Phantastiegebilde oder bedeutungslose Kleinigkeit oder ein Irrthum einzelner, der zwar an sich nicht gebilligt werden kann, aber nicht im entferntesten geeignet ist, die weitere Zugehörigkeit der Irrenden zur konservativen Partei in Frage zu stellen.

Sagen wir es offen heraus: Bei der ganzen Rederei von dem klaffenden Spalt, dem tiefgehenden Risse war wieder einmal der Wunsch des Gedankens Vaters. Es ist ja der alte Herzenswunsch, die innige Sehnsucht gewisser Kreise, aus dem von ihrem rechten Flügel losgelösten Konservativen und der nationalliberalen Partei einen Mischmasch herzustellen, den man nach Befinden der Mittelpartei oder der Regierungspartei, wohl auch die Partei des gebildeten Bürgerthums nennt. Das ist der alte Sirenenfang, der immer wieder in das Gewoge der politischen Stimmungen hineinschallt. Daß die Schöpfung einer solchen Mittelpartei die bedenklichsten Folgen haben würde, liegt auf der Hand. Eine Partei, die weiter keine Grundsätze hat als den, der jeweiligen Stimmung sich anzupassen und mitzuwirken, schaft wie gewirtschaftet wird, kann nie und nimmer Boden im Volke gewinnen. Darum muß und wird die konservative Partei sein und bleiben, was sie ist, eine auf Ideen erbaute Partei, die ihre Grundsätze nicht wegwerfen kann; sie ruht fest auf ihren Ecksteinen, der Königstreue und dem Schattlichen Christenthume. Darin herrscht Einigkeit in allen Punkten der Parteirungen der Partei. Aber nicht nur in diesen Punkten sind sämtliche Konservative einig, es sind auch noch andere Grundsätze, die allen gemeinsam sind, so der von dem Weiterbau auf dem Boden des geschichtlich Gewordenen, so der vom Schutze der heimischen Arbeit, von der Stützung der wirtschaftlich Schwachen und vor allem der erste und oberste Satz, die *suprema lex*, daß das Vaterland höher steht als die Partei.

Nach einer Kritik der nationalliberalen Partei schloß der Redner alsdann wie folgt:

„Der Gedanke, eine mittelparteiliche Parlamentsmajorität wieder herzustellen, wie sie vor 1879 Ungeheuer und Unheil genug für Deutschland gestiftet hat, bildet ein Ziel, welchem auch der begeistertste Anhänger des Kartells auf konservativer Seite niemals zustimmen kann. Die Konservativen sind eben konservativ und sie wollen bleiben, was sie sind, denn nur so können sie ihren Beruf in der Politik ausfüllen. Das Kartell aber, läuft es die „Kölnische Zeitung“ und ihre Genossen auf, läuft auf nichts anderes hinaus, als auf eine Zerreibung der konservativen Ideen und Grundsätze zu Gunsten eines lauwarmen Liberalismus. — Wir wünschen aufrichtig, daß der Kern der Grundstock des Kartells uns erhalten bleibt, die konservative Partei ist jederzeit bereit, zur Erzielung guter Wahlen und Herstellung guter Gesetze mit den Nationalliberalen zusammenzugehen, aber eben unter gegenseitiger Verständigung und Schöpfung, unter gegenseitiger Respektirung des Besitzstandes, und daran fehlt es von der anderen Seite. Wir wollen aber das Kartell nicht einseitigen mittelparteilichen Bestrebungen dienstbar machen und sind durchaus nicht geneigt, den sogenannten rechten Flügel unserer Partei in frivolster Weise als Generalprälaten mißbrauchen zu lassen.“

Je klarer und fester die konservative Partei in ihren eigenen Anschauungen begründet ist, desto entgegenkommender kann sie auch gegenüber den Parteien gegenüber sein; diese Festigkeit und Klarheit für sie jetzt um so nöthiger, als alles davon abhängt, daß der Grundzug unserer Politik ein konservativer bleibt. Trieb und Lebenskraft besitzen nur die in sich geschlossenen geordneten und Zielen strebendes, auf dem Boden der historischen Entwickelung und der christlichen Weltanschauung stehendes Regimente, sozialer und sittlicher Aufgaben, welche unsere Zeit lösen sollen. Aus ihren sittlichen Idealen schöpft die konservative Partei ihre Lebenskraft und Lebenslust, deshalb kann sie auch dann nicht verkümmern, wenn man aus gewissen fadenscheinigen Anlaßgründen ihr das Lebenslicht entziehen möchte. Sie wird nicht muthlos und läßt sich von dem als wahr Erkannten auf nicht um einen Zoll abbringen. Die sittlichen Wahrheiten, die den das Programm der konservativen Partei erbaute ist, lassen sich nicht einer beliebigen Zeitströmung oder einem besondern Zwecke zu Liebe umwandeln oder zeitweise bei Seite setzen. Die konservative Partei ist bereit, alles zu opfern, wenn es des Vaterlandes Wohl gilt, aber nie bringt sie das Opfer der Ueberzeugung.

Der Vorsitzende eröffnete nunmehr die Diskussion über den Antrag des Referenten. Dieselbe ließ den Wunsch erkennen, die feststen Zusammenwirkens der konservativen Partei zu kennen. Aus den weiteren Aeußerungen der Redner, Baron von Mirbach, Graf Schlieben, Excellenz Graf zu Dohna, Hüllessem, Dekonomierath Andersch-Kalgen, von Jungshulz, Baron von Auer, Meyer-Tilht etc.), welche theils für, theils gegen den Abschluß eines Kartells sich aussprachen, ging ein bis jetzt näherer Zusatzantrag der Herren Graf von Mirbach und von Jungshulz-Robbern hervor, welcher ebenso wie der Hauptantrag des Baron von Hüllessem fast einstimmig angenommen wurde.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm, 1. Dezember.** (Verurtheilung.) Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich vor längerer Zeit mit einer Anklage u. a. m. Körperverletzung gegen den Oberinspektor Unger in Grubno. Unger angeklagt, einen unter seiner Aufsicht stehenden Gärtnerknecht mehrere Male mit einem Stock geschlagen zu haben, sodas derselbe mehrere Tage bettlägerig war. Das Schöffengericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Der Verurtheilte legte Berufung ein und das Landgericht zu Ebern setzte nur eine Geldbuße von 100 Mk. fest.

(*) **Aus dem Kreise Culm, 1. Dezember.** (Rohleunduntersuchung.) Am Donnerstag Abend hatte das Dienstmädchen des Besitzers Krüger in Althausen (Kreis Culm) vor dem Schlafengehen in einem kleinen Kessel gethan, um so sich zu erwärmen. Das Mädchen ging schlafen; als sie am nächsten Morgen geweckt werden sollte, fand sie durch die Kohlenlage erstickt im Bette liegen. Die von einem aus Culm angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Schwefel, 29. November. (Campagne. Unthat.) Die hiesige Zuckerfabrik hat in dieser Campagne eine tägliche Verarbeitung von 8000 Centnern Rüben und darüber erreicht. Es ist dieses gerade in dieser Campagne sehr wichtig, da dieselbe die größte seit dem Bestehen der Fabrik zu werden verspricht. Das vorjährige Quantum ist bereits weit überholt und voraussichtlich hat die Fabrik noch bis zu Weihnachten zu arbeiten. Und die Ausbeute soll erheblich besser sein als im Vorjahre. — Eine grauenerregende That verübte ein hiesiger Schuhmacher am Mittwoch Abend. Aus dem Wirthshaus heimkehrend gerieth er mit seiner Schwiegermutter und seiner Tante, welche beide dem Schnapsteufel in hohem Maße huldigten, in Streit. Bereit schlug er mit einer Schnapsflasche und mit einem Stuhlbein auf die Frauen los und verwundete sie derart, daß erstere bereits ihren Verletzungen erliegen, die zweite lebensgefährlich verwundet ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Frau des Unmenschen hatte sich mit ihrem Kinde auf dem Arme bei Beginn des Streites aus dem Hause geflüchtet. Der Mann ist verhaftet.

Gründung, 29. November. (Die hiesige konservative Vereinigung) hat, wie wir im „Ges.“ lesen, gestern in einer schwach besuchten Versammlung beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl die Kandidatur des Herrn Sobrecht zu unterstützen.

Marienburg, 29. November. (Vom Schloß.) Gestern hielt der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg, der „Danzig. Btg.“ zufolge, in Danzig eine Sitzung ab. In derselben wurden für den Ankauf von Grundstücken zur Freilegung des Schloßes Mittel zur Verfügung gestellt und sodann unter Mitwirkung des Landbauinspektors Steinbrecht über die Ausschmückung des Kapitels im Hochschloß und des dreiflügeligen (soq. Konvents-) Kellers im Mittelchloß verhandelt. Der Verhandlung zu Grunde lag ein Bericht des Oberpräsidenten a. D. v. Ernsthausen. Den darin enthaltenen Vorschlägen wurde im wesentlichen zugestimmt und mit der weiteren Verrichtung der Sache eine besondere Kommission betraut, bestehend aus dem Herrn Oberpräsident v. Leipzig, Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen, Oberbürgermeister v. Winter, Oberregierungsrath Fint, Regierungspräsident v. Heppe, Landbauinspektor Steinbrecht, Archidiatonus v. Gumbinnen.

D. Eylau, 29. November. (Deserteur. Stadtverordnetenwahl.) Ein wenig Liebe zum Soldatenstande zeigt ein Rekrut der hiesigen Garnison. Trotz seiner kurzen Dienstzeit desertirte derselbe am Montag des dritten Male und wurde gestern in Civilkleidern, welche er über die Uniform gezogen hatte, zurücktransportirt. — Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: Kaufmann Henne aus Gimmermeister Eröd in der 1. Abtheilung, Kaufmann Konrad und Schneidermeister Meyer in der 2. Abtheilung, Rentier Eppinger und Schneidermeister Böttcher in der 3. Abtheilung.

Meißenburg, 1. Dezember. (Delegirtenversammlung. Kaserne-) Gestern fand im Saale der Bürgerhalle eine Versammlung der Delegirten des deutschen Gaurturnverbandes statt. Die zahlreich von auswärtigen Herren wurden von dem Vorstände des hiesigen Vereins begrüßt. Des Abends fand dann noch ein Wettkampftreffen an, welches sich ein Diner mit nachfolgendem Kommerz anschließt. Die Kaufleute A. Matern und Günther haben es übernommen, für einen Theil der Pferde der hier mit dem 1. April l. J. eintreffenden russischen Kürassiere einen Stall nebst Kaserne, Küche und Schmiede zu bauen. Der zweite Theil über dem Stall soll zu Mannschaftswohnungen und der Dachstuhl zu Futter- bezw. Montirungskammern eingerichtet werden.

Gumbinnen, 29. November. (Abschiedsgesuch des Bürgermeisters.) Wie wir in der „Preussischen Littauischen Zeitung“ lesen, hat der Bürgermeister Meier zum 1. März nächsten Jahres seine Demission eingereicht. Das Abschiedsgesuch ist ein Augen- und Ohrenleid. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 Mark, die Pension des Bürgermeisters 3000 Mark.

Bad Kolberg, 28. November. (Neues Strandschloß.) Im hiesigen Bade soll ein neues Strandschloß erbaut werden. Ein aus sechs Säulenhäusern bestehendes Preisgericht erklärt ein Ausschreiben zur Erbauung von Entwürfen zu jenem Neubau.

Posen, 29. November. (Trichinosis. Rittergutsverkauf.) Dieser Ort hat mehrere Personen in Folge Genuss trichinöser Fleisches an einem hiesigen Restaurant an der Trichinosis erkrankt. Eine der erkrankten Personen soll hoffnungslos darniederliegen. — Das Rittergut Wolowice im Kreise Rawitsch von 2137 Morgen Flächeninhalt ist von dem bisherigen Besitzer von Bojanowski an den Sanitätsrath Dr. Weller im Anbau in Schlesien verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 2. Dezember 1889.

(Pöblicher Todesfall.) Gestern Abend starb plötzlich am Schlaganfall kurz nach erfolgter Rückkehr von einer am Vormittag amtlich unternommenen Reise nach Gultsee in seiner Wohnung der königliche Kommissarius, Bürgermeister Heg a. D. hier selbst. Der Verstorbene, seit etwa 15 Jahren hier wohnhaft, hatte die nicht leichte Aufgabe übernommen, die polnischen nationalen Bestrebungen in Westpreußen, wie sie in der Presse und in Versammlungen zu Tage treten, zu überwachen. Ob und inwiefern die Wirklichkeit dieselben die polnische Bewegung einschränkt hat und der deutschen Sache hier im Osten schadet und nützlich gewesen, darüber verjagen wir uns hier ein Urtheil zu lassen. In vollem Maße wird aber dem so plötzlich von einer aufstrebenden Thätigkeit abgerufenen Manne Anerkennung dafür gezollt werden müssen, daß er mit einem seltenen Geschick und peinlicher Gewissenhaftigkeit die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen suchte; die vielen Angriffe der polnischen Presseorgane auf seine Person legen Zeugniß ab. Der Dahingekiebene war hier in allen Kreisen bekannt und genoss auch mehrfache Verdienste um die Erleichterung des amtlichen Verkehrs, die in der Verleihung des Stanislausordens in der Klasse russischer Verdienste gewürdigt wurden. Schon früher wurde ihm der Alexander 4. Klasse vom König verliehen. Nur schwer wird die Vollständigkeit des Verstorbenen zu erziehen sein in einem Amte, das ganz ungewöhnliche Fähigkeiten, persönlichen Muth und vielseitige Kenntnisse erfordert.

(Die Bewaffnung der Feldwebel und Vizefeldwebel) — Der kaiserliche Infanterieregiment mit dem Schleppäbel steht nun auch in der letzten Zeit bevor. Derselbe wird nicht wie bei den Offizieren an Riemen, sondern wie bei der Kavalerie schleppend getragen. Hinzuwieder wird er schon probeweise benutzt. Ueber die Bewaffnung der Feld- und Feuerwertspersonals mit dem Schleppäbel verlautet noch nichts.

(Infolge höherer Anordnung) sind die Kreislandräthe verpflichtet, diejenigen Bauhandwerker, welche während der Bauzeit sich höheren Lohnes wegen nach Berlin begeben, um dort Arbeit zu suchen, auch von diesem höheren Lohne zur Klassensteuer heranzuziehen, und jeden jedoch grundsätzlich mindestens zur dritten Klassensteuerstufe, d. h. von 1050 Mk., mit 75 Pfg. pro Monat zu veranlagern.

(Polizeiverordnung betr. bauliche Anlage und Einrichtung von Theatern u.) Mit dem 30. November d. d. hiesigen Preußen eine Polizeiverordnung in Kraft getreten, welche die bauliche Anlage und innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden, öffentlichen Versammlungsräumen betrifft. Danach müssen Theaterbauten, sobald sie mehr als 800 Personen auf Sitz- und Stehplätzen aufnehmen vermögen, elektrisch beleuchtet werden. In allen bestehenden Theatern soll, sofern sie mehr als 1200 Personen fassen, ebenfalls elektrische Beleuchtung binnen längstens zwei Jahren eingerichtet werden. Die Anlage hinlänglich breiter Gänge, Thüren, Treppen, Flure und Abflüsse, sowie durch andere Einrichtungen soll dafür gesorgt werden, daß das Publikum unter allen Umständen leicht, schnell und ohne Gefahr ins Freie gelangen kann. Große Abzugsöffnungen über Bühnen, Bühnenraum, sowie Sitzungs- und Vorführungen an Korridoren sollen eine Verqualmung der menschenerfüllten Räume verhindern. Für alle Theater wird ausnahmslos feuer- und rauchsicherer Bau der Bühnenöffnungen gefordert.

(Für Eisenbahnreisende.) Nach den zusätzlichen Bestimmungen der preussischen Staatsbahnen zum Betriebsreglement für Eisenbahnreisende, der infolge einer Zugverpätung den Anschluß vermissenden Reisenden, die Reise auf einer anderen, nach demselben Bestimmungsort führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelösten direkten Fortzüge, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsort nicht verspätet werden kann. Eine Zugzahlung ist von dem Reisenden auch im Falle nicht zu leisten, wenn die Weiterbeförderung auf der Staatsbahn in einem Zuge mit höheren Fahrpreisen oder in einer höheren Klasse erfolgen muß. Diese Bestimmungen gelten auch dann, wenn

die Gelegenheit zur Weiterreise sich nicht auf einer Stützstrecke, sondern auf dem Wege der dauernden Fahrkarte mit einem Zuge bietet, für welchen höhere Preise gelten oder welcher eine beschränkte Zahl von Wagenklassen führt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun angeordnet, daß die Begünstigung auch solchen Reisenden zu theil wird, die nicht mit einem direkten Bilet verfahren auf der Station, wo der Anschluß vermissen wird, eintreffen, sondern dort erst neue Biletts für die Weiterreise lösen müssen.

(An Chausseebauprämien) sind im Laufe dieses Jahres von der Provinzialverwaltung an die westpreussischen Kreise 1273454 Mark zur Zahlung angewiesen worden.

(Verjährungen am 31. Dezember 1889.) Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar bezw. klagbar waren, also am 31. Dezember 1889 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1886 abgeschlossen. Den Bestimmungen unterliegen: 1) Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirthe und Kofstreicher für Verheerung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Ausgaben; 3) Forderungen der Diensthöten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgl. der Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen gegen ihren Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft und die Forderungen der Dienstherrn wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 4) Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdewiethe und Votenlohn; 5) die Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer, Erziehungs- oder Verpflegungsanstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6) Gebühren und Auslagenforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser u.; 7) rückständige Mieth- und Pachtgelder und bedungene Zinsen.

(Die Ziehung der 3. Klasse 181. königlich preussischer Klassenlotterie) wird am 9. Dezember d. J., morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegeldhauses in Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind bis zum 5. Dezember d. J., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Theater.) Gestern ging eine Novität für Thorn in Szene, das Schauspiel „Nora“ von Ibsen. Der norwegische Dichter, einer der ideenreichsten unserer Zeit, hat es verstanden, eine Handlung vor uns zu entrollen, welche tief ins bürgerliche Leben eingreift und im Allgemeinen Eindruck wie auch in den einzelnen Zügen eine gleichmäßige Entwicklung zeigt. Nora, die junge glückliche Frau des Advokaten Helmer, hat, um ihrem Manne eine lebensrettende Heile nach Italien zu ermöglichen, die Unterschrift ihres Vaters gefälscht und so das nötige Geld geliehen erhalten. Diese Fälschung, vollbracht auch, um dem sterbenden Vater die Aufregung zu ersparen, ist mithin das Ergebnis reiner Gatten- und Kindesliebe, sie ist aber auch das Band, an welchem Helmer, der Darsteller des Geldes und Untergeher ihres Mannes, die unglückliche Frau festhält. Die Zeichnung der Situationen und der Charaktere verdrängt sich immer mehr zu einem klaren Bilde der Intentionen des Dichters; die Handlung eilt dem Ende zu: Helmer erhält Kenntniß von dem Vergehen seiner Gattin und überschüttet sie mit Schimpf. Da beginnt sich die Starrheit der Verzweiflung über Nora zu legen; sie widersteht allen Worten ihres Mannes, als dieser ihr darauf das Dokument von Ginther zurückgibt und ihr Verzeihung gewährt. Sie sagt, Helmer hätte alles vor der Welt auf sich nehmen müssen, sie setzt ihm kalt auseinander, daß sie ihn verlassen müsse, und geht. So schließt das Stück. Das ist die modernste Katastrophe, nicht realistisch, wie man von Ibsen zu sagen pflegt; denn es ist nicht wohl möglich, daß ein Frauengemüth durch ein ihm widerfahrenes Unrecht plötzlich so verhärtet wird, um den bisher geliebten Mann und die Kinder verlassen zu können. Frauen denken besonders in solcher Lage niemals so kalt und logisch wie Nora, sie stürzen sich in eine plötzliche Katastrophe oder der Räuel entwirrt sich. Hier erwartet man unwillkürlich noch die eigentliche Katastrophe. Ueber die Ausführung, welche vor einem ziemlich gut besetzten Hause stattfand, läßt sich diesmal ein sehr günstiges Urtheil fällen. Die Kürzungen, welche besonders in dem Weglassen der Kinderzene im 1. Akte bestanden, ließen in dem Fortgange der Handlung keine Lücken erkennen. Unter den Darstellern ist vor allem Alma Schwarz zu nennen, eine Schauspielerin, welche sich bereits durch ihr Spiel empfohlen hat. Gestern haben wir hauptsächlich ihr den Erfolg zu verdanken, den die Darstellung errungen, wenn etwa das Stück durch den Schluß in manchem Zuschauer ein unbehagliches Gefühl zurückgelassen hat. Die Umwandlung der glücklichen Frau und Mutter in das kalte starrte Wesen, soweit sie im Stück an sich überhaupt motivirt ist — wir können das Motiv der Unselbstständigkeit Noras, ihre Behandlung als Puppe seitens des Vaters und des Gatten nicht anerkennen —, diese Umwandlung ging durch die Darstellung von Alma Schwarz wenigstens an natürlichsten vor sich. Herr Norini stellte den Gatten, welcher seiner Frau innig zugehan ist und ihre kleinen Schwächen sberzhaft behandelt, sehr gut dar. Die lebenswüthigen Familienjungen machten einen angenehmen Eindruck. Das einzige, was Herr Norini nicht ganz gelang, war das Pathos am Schluß, als ihn Nora verlassen hat. Tadellos war der Ginther des Herrn Reiff. Der schwindelnde Dr. Kant wurde von Herrn Jeleich gut gegeben, hätte aber vielleicht etwas diabolischer ausgestattet werden können. Schließlich erwähnen wir noch anerkennend Melanie Dorny als Frau Linden. Wir stehen nicht an, durch diese Aufführung die vorhergehenden Mißerfolge für paralytirt zu erklären.

(Eine Konzertsängerin und Gesangslehrerin), Frä. Selma Großheim, gedenkt ihrer bleibenden Wohnsitz zu nehmen. Die junge Dame ist auf der königlichen Hochschule für Musik zu Berlin von den Professoren Felix Schmidt und Engel ausgebildet und verfügt nach berufenen Kritiken, welche über ihre Gesangskonzerte urtheilten, über einen hohen schönen Sopran. Der Entschluß des Fräulein Großheim dürfte dem hiesigen musikalischen Leben in gewisser Beziehung einen neuen Anstoß geben; denn während die Instrumentalmusik von den trefflichsten Kapellen gepflegt wird, tritt gerade in der Vokalmusik ein Mangel zu Tage. Hoffentlich wird uns Frä. Großheim, sobald ihr von der kunstfreundlichen, ihr vorläufig noch unbekanntes Einwohnerschaft Thorns Gelegenheit gewährt wird, das Reich des liederreichen Apoll häufiger und ergiebiger erschließen als es bisher der Fall gewesen ist.

(Der Winter ist da.) Während der getreue Herr bisher nur seine Vorposten ausendete und Ausdauer hielt, ob das Feld für ihn bereit sei, ist er heute mit Sad und Pack eingerückt. Seit heute früh schneit es ununterbrochen und die weite Landschaft ist in das weiße Gewand des Winters gehüllt. Die auf den Straßen wandelnden Menschen gleichen mitunter Schneemännern und suchen das schirmende Heim auf, um von da dem wirbelnden Spiel der Schneeflocken zuzuschauen. So scheint sich der erste Theil des Sprichwortes, „Weihnacht im Schnee, Ostern im Klee“ auf seine Erfüllung vorzubereiten.

(Schwurgerichte.) Mit dem heutigen Tage begann die 5. und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Wänsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Biol und Assessor Ritsch, die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Die Geschworenenbank wurde gebildet von den Herren Apotheker Rost-Gulm, Oberamtmann Gohlke-Ullrich, Baurath Elffinger-Strasburg, Gutspächter Dirlam-Gefanowo, Rittergutsbesitzer von Pofadowsky-Wehner-Petersdorf, Administrator Frig-Menzlau, Kreisinspektor Dr. Nuehl-Strasburg, Gutspächter Venske-Gudlin, Fabrikbesitzer Sidtau-Moder, Gutspächter Merens-Neu-Schönsee, Postdirektor Hein-Strasburg, Gutspächter Naesche-Lentorf. Angeklagt waren die Arbeiter Wilhelm Lange aus Duliniowo, Bernhard Staszkiwicz aus Kofibar, Wilhelm Müller aus Duliniowo wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Lange ist vorbestraft wegen Diebstahls, Staszkiwicz wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. Der Sachverhalt ist folgender: Am 16. August d. J. waren die Angeklagten im Krug zu Kofibar; Staszkiwicz trat vor die Thür und wurde dort von den beiden Arbeitern Ritz und Meier um Auskunft nach einem Wege gefragt. Nachdem er diese erteilt hatte, forderte er die beiden auf, mit ihm Schnaps zu trinken; sie lehnten dies aber ab und gingen weiter. Darauf eilten ihnen Staszkiwicz und Müller nach und stießen Schimpfreden gegen sie aus. Sie kehrten aber bald zurück und holten den Lange nach, worauf sich alle drei mit Zaunpfählen bewaffneten und sich zur Vorbrümling hinter einem Strauchhaufen versteckten. Dies letztere befand der Dachdecker Zabel, welcher auf einem Dache beschäftigt war und bemerkte den ganzen Vorgang beobachtet. Als Ritz und Meier, welcher einige Schritte vorausging, herankamen, fielen alle drei über Ritz her,

welcher sich mit einem Knüttel, den er einem entriß, den er eine kurze Weile vertheidigte, dann aber von einem gewaltigen Hiebe über den Kopf getroffen zusammenbrach und noch etwa 6 Schläge von Staszkiwicz erhielt. Der erstere Schlag zertrümmerte den Schädel und war nach Aussage des als Sachverständigen vernommenen Kreisphysikus Dr. Siebammgroby abfolut tödlich. Meier ergriff sofort beim ersten Anfall die Flucht und kehrte nach 2 Stunden mit dem Amtsdienner von Mohrmühle nach dem Thortore zurück, wo sie den Ritz bereits todt vorfanden. Die Anklage beschuldigt die drei Angeklagten, diesen Ueberfall gemeinschaftlich, mit gefährlichen Werkzeugen und mit tödlichem Erfolge ausgeführt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Haupt, betrachtet diesen Fall als einen der schwersten seiner Praxis. Er hebt hervor, daß die Angeklagten die Absicht gehabt, den Ritz zu mißhandeln, daß sie dies ohne jede Veranlassung und zwar gemeinlich und mit starken Zaunpfählen gethan, daß sie den Vermundeten noch geschlagen, als er auf dem Boden lag; er weist ferner auf ihr freches Zeugnen und ihre Vorstrafen hin und beantragt das Schuldig. Die drei Vertheidiger, Herren Rechtsanwalt Radt, Rechtsanwalt v. Gulewicz, Referendar Erdmann beantragen, mildernde Umstände zu bewilligen. Die Geschworenen bejahen sämtliche Schuldfragen unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof gegen Staszkiwicz, als den am schwersten belasteten, auf 10 Jahre Zuchthaus, gegen Lange auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Müller, als den jüngsten (19 Jahre alt) und noch nicht vorbestraften, auf 6 Jahre Zuchthaus erkannte. Der Staatsanwalt hatte gegen jeden der drei Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

(Wegen Eisgangs) wird die Dampferfähre bis auf weiteres nur bis 8 Uhr abends verkehren.

(Eisbahn.) Infolge des bis jetzt noch mäßigen Frostes sind Leiche und Lämpel mit einer ziemlich starken Eisedecke belegt, sodas gefahren die Jugend sich bereits mit Schlittschuhlaufen vergnügt, ein jetzt noch sehr gefährliches Beginnen.

(Diebstahl.) Dem Lehrer Steltner in Hofgarten ist in der Nacht von Freitag zu Sonnabend ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen, darunter eine Arbeiterfrau, welche von der Weiche an der Defensionskaserne verschiedene Wäschestücke gestohlen hatte.

(Gesunden) wurde ein gelbmetallener Manichettknopf auf dem neustädt. Markt, ein Regenschirm in einem Geschäftslokal in der Altstadt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weiche.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weidepegel 1,00 Mtr. über Null. — Gestern abends 5 Uhr begann auf der Weiche Grundeis zu treiben, das heute noch anhält. Gestern geht infolge des Nordostwindes am linksseitigen Weichseufer. Gestern Abend langte der Dampfer „Anna“ mit Ladung und einem beladenen Rahne im Schlepptau hier an.

Mannigfaltiges.

(Zugzusammenstoß.) In Augsburg hat am Sonnabend infolge unrichtiger Weichenstellung ein Zugzusammenstoß stattgefunden. Reisende wurden nicht beschädigt, dagegen 2 Eisenbahnbeamte verletzt. Das fahrende Material erlitt starken Schaden.

(Die kürzlich erzählte romantische Liebesgeschichte) zwischen dem in einer Berliner Gewerfabrik arbeitenden Schmied Becker aus Podelzig und einer in Charlottenburg wohnenden reichen russischen Gräfin ist zwar etwas ausgeschmückt, aber in der Hauptsache doch wahr. Die Braut ist allerdings keine russische Gräfin, aber doch eine reiche russische Dame, die aus einer eingewanderten deutschen Familie stammt. Der Bräutigam, ein bescheidener, hübscher junger Mann, geht jetzt nach Rußland, er hat aber erklärt, daß er zurückkehren und sein Handwerk aufnehmen würde, wenn es ihm in Rußland nicht gefiele.

(Die abscheulichen Fremdwörter!) „Ich versichere Sie, Ihre Fräulein Tochter hat auf dem gefirigen Balle geradezu Aurora gemacht!“ — „Sie wollen wohl sagen — Fourage?“

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

	2. Dez.	30. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-75	216-60
Wechsel auf Warschau kurz	216-50	216-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-10	103-
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-90	62-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	58-70	57-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100-10	100-30
Diskontokommandit Antheile	250-70	246-70
Oesterreichische Banknoten	172-55	172-25
Weizen gelber: Dezember	188-75	188-50
April-Mai	196-25	195-75
Wol in Newyork	84-90	84-90
Roggen: Ioto	173-	172-
Dezember	172-20	172-50
April-Mai	174-20	174-50
Mai-Juni	173-70	174-
Rüböl: Dezember	69-70	70-80
April-Mai	65-	65-50
Spiritus:		
50er Ioto	50-40	50-40
70er Ioto	31-10	31-10
70er Dezember-Januar	30-70	30-70
70er April-Mai	32-	31-90
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 30. Novbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 55000 Liter. Gebündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 50,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 31,25 M. Gd., Nov. kontingentirt Regulirungspreis 50 1/4 M.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oc.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Dezbr.	2hp	766.2	- 0.9	N ²	7	
	9hp	767.0	- 3.4	N ³	0	
2. Dezbr.	7ha	765.7	- 0.5	N ⁴	10	

Wetterausichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 3. Dezember.
Wolkig mit wenig Sonnenschein, frostig, ziemlich helle Luft, früh Nebeldunst, schwacher bis mäßiger Wind. Keine oder geringe Niederschläge.

Mittwoch den 4. Dezember.
Veränderlich wolkig, helle Luft, sonnig, Frost, schwacher bis mäßiger Wind. Vielfach Nebel. Im Süden lebhaft windig mit Niederschlägen.

Donnerstag den 5. Dezember.
Wechseltende Bewölkung, vielfach heiter, Frost, schwacher bis mäßiger kalter Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Im Süden lebhaft windig mit Niederschlägen.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag den 3. Dezember 1889.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpf.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger in Firma B. Zeidler in Thorn den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.
 Königsberg den 1. November 1889. Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth (Schifferdecker).

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Mittwoch den 3. Dezember 1889 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Antrag auf Erhöhung des Umfangsgehalts der Elementarlehrerinnen.
2. Betr. Genehmigung von Etatsüberschreitungen (Beschaffung von Holzjalouisen) und zwar in Höhe von 20,70 Mk. bei Titel V Pos. 1c des Etats der Knabenschule, — von 100,20 Mk. bei Titel V Pos. 1a der höheren Töchterschule, sowie der Mehrausgabe für Holzjalouisen im Rathhause (Bureau I) in Höhe von 28,07 Mk.
3. Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1888.
4. Betr. die Beteiligung der Rückversicherung bei der städtischen Feuerocietät.
5. Betr. die Unterstützung der Wittwe Wilhelmine Schittko, deren Mann vor Jahren als Feuerwehrmann bei Gelegenheit eines Brandes in Thorn verunglückt ist.
6. Betr. Abrechnung über den Ankauf des Gutes Ollel.
7. Betr. Berechnung des Gesamtpreises des gekauften Grabenlandes.
8. Betr. die Erbauung einer Pferdeisenbahn vom Stadtbahnhof zum Kinderheim.
9. Betr. die ausgelosten Papiere resp. Geldwerthe.
10. Betr. das Projekt einer städt. Wasserleitung.
11. Betr. die definitive Anstellung des Försters Würzburg.
12. Betr. die Verpachtung des Hilfsförster-Etablissements Ollel und den Wohnsitz des Hilfsförsters Reipert.
13. Betr. Anlegung einer Thonrohrleitung zwecks Abwässerung des Bauhofs.
14. Betr. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
15. Betr. Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Restes der vom Abbruch der Brücke über die polnische Weichsel herrührenden Hölzer.
16. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.
17. Betr. die Requisitionen der Förster.
18. Betr. den Erlaß der Kommunalsteuern eines alten Bürgers.
19. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 1 des Waisenhausetats in Höhe von 79 Mk. 80 Pf.
20. Betr. die weitere Gewährung eines Darlehens von 2500 Mk. an die Pfarrgemeinde Grembocyn zum Neubau einer Scheune und Wagenremise.
21. Betr. die städtische Pfennigparkasse.
22. Betr. Tausch bezüglich der von den Herren E. Dietrich und Moritz Weiser in den beiden städtischen Uferkuppeln Nr. 1 und 2 gemieteten Räume.
23. Protokoll über Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
24. Desgl. des Krankenhauses.
25. Betr. die Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Stadtschuldscheinen in Höhe von 800 000 Mk. zu 3/2 Prozent verzinslich und mit 1 Prozent jährlich unter Zuwachs der erparten Zinsen tilgbar.
26. I. Wahl der Kommission zur Einschätzung der Forstjense und juristischen Personen sowie II. der Kommission zur Prüfung der von Forstjense und juristischen Personen angebrachten Kommunalsteuer-Reklamationen und gleichzeitig Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
27. Betr. Ausdehnung des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 wegen Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung auch auf die Vorstädte.
28. Betr. die einheitliche Ordnung der Versicherung sämtlicher Kammereigebäude.
29. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit 6000 Mk.
30. Betr. die pfandfreie Abschreibung der Landparzelle Nr. 1431/183 von 34 qm von dem Grundstück Bromberg, Vorstadt Nr. 92.
31. Betr. die Aufstellung eines eisernen Ofens in dem Schulzimmer Nr. 18 des Knabenschulgebäudes.
32. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 448 mit 6781 Mk. 99 Pf.
33. Betr. Errichtung eines Saunes um das von der Militärverwaltung für die Gasanstalt erorbene Terrain.

Thorn den 30. November 1889.
 Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifikationschauffee von der Brombergerstraße nach Wieses Rämpe (Grundstück Stronst Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstück und nach den städtischen Rämpe hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Siegelgasthauses wird fortan gegen den Wagenverkehr nach Stronst Nr. 4 gesperrt.
 Wagen, welche weder nach Stronst Nr. 4, noch nach den städtischen Rämpe verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Straße zu befahren.
 Am 23. November 1889.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Nachlasssachen im St. Jakobshospital steht ein Auktions-termin am **Freitag den 6. d. Mts.** von vormittags 9 Uhr ab dortselbst an, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Thorn den 2. Dezember 1889.
 Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eisreisens wird die hiesige Weichseldampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf weiteres nur bis abends 8 Uhr ausführen.
 Thorn den 2. Dezember 1889.
 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1880 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.
 Thorn den 1. Dezember 1889.
 Die Handelskammer für Kreis Thorn.
 Herm. Schwartz jun.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse noch Beiträge schulden, ersuche ich solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse abzuführen.
 Thorn den 28. November 1889.
 Der Kassirer Perpliss.

Der auf Dienstag den 3. Dezember d. J. nachmittags 3 Uhr angeordnete Verkaufstermin wird aufgehoben.

Der Amtsvorsteher.

Schleifen und Repariren aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemeßer, Kaffeemühlen wird in meiner Dampf-Schleif-Polieranstalt schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

3000 Mark, auch getheilt, 1. Januar auf ländl. Grundst. z. l. Stelle zu vergeben. V. Hoppe, (Buchdr. Th. D. Sid. 31g.)

Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer (Deutsches R.-P. Nr. 32773) und eiserne Kassetten offerirt **Robert Tilk.**

Nähmaschinen

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle meine anerkannt vorzüglichen hochartigen **Vogel-Nähmaschinen** (System Singer).
S. Landsberger, Gerstenstraße Nr. 134.

Trunksucht ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst, gerichtlich geprüfte und eidlich erhaltene Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden 10.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag **Herrenabend** im Schützenhause.

Schützenhaus. Gartensaal. A. Gelhorn. Mittwoch den 4. Dezember etc.

Operettenabend.

Schützenhaus-Salon. Donnerstag den 5. Dezember etc.

I. Sinfonie-Concert von der Kapelle des Infanterieregiments von Borde (A. Bonn.) Nr. 2. Sinfonie D-dur von Raff. Anfang 8 Uhr. Billets im Vorverkauf à 75 Pf. Herrn Walter Lambeck und F. Duszynski. An der Abendkasse 1 Mk.

Müller, Königl. Militär-Musikdirektor.

Liederkrantz. Sonnabend den 7. Dezember etc. abends 8 Uhr

Feier des zehnjährigen **Stiftungsfestes** im Gartensaale des Schützenhauses.

Nachdem ich als Sängerin meine Studien auf der königlichen Hochschule zu Thorn beendet, beabsichtige ich am hiesigen **Gesangsunterricht** zu ertheilen. Ergebenst **Selma Grossheim,** Gesangslehrerin und Concertsängerin. Breitestraße 50 II. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags.

5. Marienburger Geldlotterie. Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890. **Auschl. baare Geldgewinne. Hauptgewinn 90000 Mk.** Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Lose à 1,70 Mk. zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn,** Katharinenstraße 204. Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Ein Haus in guter Geschäftslage zu kaufen. Näheres bei **Karl Labes, Schlossermeister,** Strobandstraße.

Mein Gasthaus n. Schindler u. Gartmann ist zu verpacht. **Eduard Heise, Gr. Markt.**

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar unter Beaufsichtigung der Schularthe in der Exped. d. Ztg.

Entlaufen heute eine Jagdhündin, hellbraun, weiß gestreift, mit 3 auf der Seite brannten Strichen. Wiederbr. Belohnung. **Thorn den 1. Dezember 1889.** Rittmeister **Becker.**

1 m. Zim. u. Kab. z. v. Neuf. Markt. 1 guter Pferdestall zu verm. Neustadt Hofwohnung sofort zu verm. Neustadt

zu Werkstelle und Lagerkeller geeignet verm. bei **A. Maciejewska, Marienstr.** Möblirte Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen. **C. Ganott, Fischerstr.**

Ein elegant möbl. Zimmer von 1200 vermieten. Heiligegeiststraße 120.

Copperrnischstr. 232 ist die Wohnung 1. Stock vom 1. April 1890 zu vermieten.

Herrschafliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April etc. verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** wohnte, mit allem Komfort, Wasserleitung etc. ausgestattete **Wohnung** in der Exped. d. Ztg. ist vom 1. April etc. ab zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaf, ist von sofort zu verm. Brückenstraße 38, 2. Etg.

Eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, zu vermieten, parterre oder 1. Stock, von 100 bis 150 Mk. Offerten unter **A. B. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. billig zu verm. Schuhmacherstr. Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Neustadt. Markt.

Sierzu ein Extrablatt.

Herrmann Seelig
 84. Breitestr. Thorn Breitestr. 84.
Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damenconfection
 eröffnet mit dem heutigen Tage seinen **Großen Weihnachtsausverkauf**
 in seidenen, halbseidenen, wollenen und halbwollenen **Kleiderstoffen,**
 sämtlichen leinenen und bannwollenen Artikeln zu enorm billigen Preisen.
Reinwollene Taschentücher, glatt weiß und mit Kanten, für 2-3 Mk. das Duzend.
 Mein noch sehr großes Lager in **Wintermänteln,** als: ganz und halbanliegenden **Paletots, Visites, Jaquets, Rädern etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preialisten über Neuheiten von: **Jagdgewehren, Taschen, Revolvern, Scheibenbüchsen, Jagdaccessorien etc.**
 versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladengewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.**

Feinster ungarischer Tafelhonig

5 Kilo Mk. 6.— franko. **Anton Tohr, Werschetz (Ungarn).**

Uns Plätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich **F. Makowska, Strobandstr. 80, 2 Tr.**

Kocherbsen,

Futtererbsen, Häcksel, Schrot, Futtermehl, **Rein- und Rübchen** offerirt **H. Safian.**

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien, IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.“** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Grosser Weihnachtsausverkauf

Tricotagen

für den halben Preis. **Warme Frauenhosen** 75 Pf. u. 1 Mk., **Mädchen- u. Knabenhosen, Paar** 50 Pf., **große Mannshosen** 90 Pf., **Normalhosen** 1,40 Mk., **Normalhosen** 1,20, 1,50—3 Mk., **beste Bigognerhosen** à 1,00, 1,25, 1,50—2,00 Mk., **wollene Herrenwesten, zweireihig,** Stück 1,75, 2,50—3,00 Mk., **Knabenwesten, Stück** 1,25, 1,50 Mk., **Camisols** 60 Pf., 75 Pf., 1—1,50 Mk. **Sämtliche Sachen** sind tadellos und haben bisher **das Doppelte** gekostet. **Preis fest.** **Baumgart & Biesenthal.**

Carbol-Theerschwefel - Seife

ist das beste wirksamste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück 25 und 50 Pf. bei **F. Menzel.**

Möbl. Zim. u. Burschengelaf von sofort zu verm. Brückenstr. 19. Zu erf. 1 Tr. 1 g. möbl. Zimmer u. Kab. f. 1-2 Herren von sof. z. verm. Strobandstr. 21, 1 Tr.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 2. Dezember 1889.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr entschlief sanft, in Folge eines Herzschlages, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Bürgermeister a. D. **Heinrich Rex**

im 65. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 1. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstraße 352, aus statt.